



Christian Scheid Chefredakteur

Von wegen Zinswende: Die sogenannten „Dot Plots“ der US-Notenbank Fed signalisieren eine weitere Zinserhöhung in diesem Jahr. Die jüngste Entscheidung, den Leitzins bei 5,25 bis 5,50 Prozent zu belassen, ist also lediglich als Pause zu verstehen. Damit nicht

genug: Die Fed-Mitglieder sehen für 2024 nun statt vier Zinssenkungen von jeweils 0,25 Prozentpunkten nur noch zwei. Und während die Leitzinsen für 2025 jetzt bei 3,9 statt bei 3,4 Prozent erwartet werden, sollen die Sätze erst im Jahr 2026 wieder auf einem Niveau liegen, bei dem sie nicht mehr dämpfend auf die Wirtschaft wirken. Die restriktiven Töne von Fed-Chef Jerome Powell schickten die Aktienmärkte auf Talfahrt.

In Japan hingegen bleibt vorerst alles beim Alten. Die Bank of Japan (BoJ) beließ ihren Leitzins bei minus 0,1 Prozent. Auch die Renditekurve wird weiterhin kontrolliert: Bei zehnjährigen japanischen Anleihen toleriert die BoJ bis zu einem Prozent. Auf der Pressekonferenz ruderte Notenbankchef Kazuo

Ueda sogar von seinen zuletzt falkenhaften Aussagen zurück: Aktuell sei es noch nicht absehbar, ob die Inflation nachhaltig das Ziel von zwei Prozent erreichen werde, weshalb die lockere Geldpolitik geduldig fortgesetzt werden müsse.

Uedas Definition von „nachhaltig“ überrascht, schließlich befindet sich die japanische Inflationsrate inzwischen seit 17 (!) Monaten über der Zwei-Prozent-Marke. Bleibt es auch in den kommenden Monaten dabei, dürften früher oder später an den Märkten erneut Spekulationen über ein Ende des Negativzinsumfelds aufkommen. Für diesen Fall ist eine starke Aufwertung des Yen zum Dollar zu erwarten. Anleger mit Weitblick legen sich eine erste Long-Position auf Japans Währung ins Depot ([ISIN DE000HC8RTT5](#)).

ZertifikateAwards

Am 23. November werden bereits zum 22. Mal die begehrten ZertifikateAwards verliehen. In elf Wertungskategorien werden die besten Zertifikate-Emittenten und Produkte Deutschlands der „Saison“ 2023/2024 ermittelt. Beim Publikumspreis ist auch Ihre Meinung, liebe ZJ-Leser, gefragt.

ZertifikateAwards | Seite 3

Thyssenkrupp

Der Konzern positioniert sich als Technologieführer für die Energiewende. Mit welchem Erfolg bleibt freilich abzuwarten. Doch dürfte die neue Struktur zumindest dazu beitragen, das Rückschlagpotenzial der Aktie zu begrenzen. Mit einem Bonus Cap von HSBC lässt sich gezielt darauf setzen.

Pick of the Week | Seite 2

Knaus Tabbert

Der Wohnwagen- und Wohnmobilerhersteller schraubt seine Prognosen nach oben, die Aktie hat viel Potenzial. Auch Analysten sehen den Titel positiv. Da beim Turbo von Morgan Stanley aus ZJ 29.2023 die Knock-Out-Barriere näher rückt, sollten Neueinsteiger auf mehr Sicherheitsabstand achten.

Einzelaktien | Seite 4

Delivery Hero

Der Essenslieferant befindet sich in Gesprächen über einen Verkauf seiner Aktivitäten unter der Marke Foodpanda in sieben südostasiatischen Märkten. Bei Analysten rennt der Konzern damit offene Türen ein. Mutige Anleger holen sich einen Discount Call der Bank Vontobel ins Depot.

Einzelaktien | Seite 7



Werbung

Einfach Veranlagung für alle

Weitere Information finden Sie unter [raiffeisenzertifikate.at](#)
Eine Veranlagung in Wertpapiere ist mit Chancen und Risiken verbunden.
Raiffeisen Bank International AG / Stand: September 2023



 **Raiffeisen**
Zertifikate

PICK OF THE WEEK ▶▶

Neue Struktur birgt Chance

„Neue Besen kehren gut“, lautet ein – zugegebenermaßen recht abgedroschenes – Sprichwort an der Börse. Dahinter steckt die Idee, dass sich bei einem Wechsel an der Unternehmensspitze für Aktionäre Chancen ergeben können, vor allem in Krisensituationen. Ein Musterbeispiel ist Thyssenkrupp, wo seit 1. Juni der neue Vorstandschef Miguel López am Ruder ist. Der Manager hat die seit Mai 2020 installierte Struktur auf den Prüf-

stand gestellt. Künftig soll der Industriekonzern nur noch mit fünf Segmenten am Start sein. Neu geschaffen wird dagegen das Segment Decarbon Technologies, in dem die Geschäfte mit Schlüsseltechnologien für die Energiewende zusammengefasst werden. Dem Segment zugeordnet werden die Anlagenbauer Nucera (Elektrolyseure), Uhde (Chemieanlagen) und Polysius (Zementanlagen) sowie der Großwäzlager-Hersteller Rothe

Erde. „Thyssenkrupp verfügt in seinen Geschäften über weltweit führende Technologien, um einen großen Teil der heutigen CO2-Emissionen zu reduzieren“, sagte López. Das große Potenzial dieser Geschäfte wolle man konsequent erschließen und in werthaltiges Wachstum umsetzen. „Dafür gründen wir das Segment Decarbon Technologies – unser ‚Grünes Industrie-Powerhouse‘.“ Das Unternehmen positioniere sich damit als Technologieführer für die Energiewende und verschaffe seinen Kompetenzen für die grüne Transformation „volle Sichtbarkeit“. Mit welchem Erfolg sich diese Pläne umsetzen lassen, bleibt freilich abzuwarten. Doch dürfte die neue Struktur zumindest dazu beitragen, das Rückschlagpotenzial der Aktie zu begrenzen. Mit einem Bonus Cap-Zertifikat von HSBC lässt sich gezielt auf ein solches Szenario setzen ([ISIN DE000HS0ZB75](https://www.hsbc.com/de/produkte/zertifikate/bonus-cap-zertifikat)).

Die Rückversicherer-Aktie steht kurz vor einem Hoch. Mit einem klassischen Bonus sind Anleger voll dabei.

Die Aktie der Munich Re ist drauf und dran, ein neues Rekordhoch zu markieren. Das alte bei knapp 398 Euro liegt fast 23 Jahre zurück. Geholfen hat dem Kurs zum einen die Neuaufnahme in den währungsgemischten europäischen Index Stoxx Europe 50. Wichtig sind solche Änderungen vor allem für Fonds, die Indizes real nachbilden (physisch replizierende ETFs). Dort muss dann entsprechend umgeschichtet werden, was Einfluss auf die Aktienkurse haben kann. Allerdings wird der Stoxx Europe 50 im Gegensatz zum Euro Stoxx 50 in deutlich geringerem Umfang passiv nachgebildet. Zum anderen florieren bei der Munich Re derzeit die Geschäfte. Wegen der stark gestiegenen Inflation werden die Schäden für Erst- und Rückversicherer zwar immer teurer. Doch dem Konzern gelingt es bis dato, bei seinen Kunden höhere Prämien durchzusetzen. Zweifelsohne wäre

der Sprung der Aktie auf neue Höhen ein gutes Zeichen, denn auf dem weiteren Weg nach oben sind keine charttechnischen Grenzen mehr gesetzt. Doch naturgemäß tun sich Anleger schwer, auf dem erhöhten Niveau noch einzusteigen. Abhilfe schaffen Teilschutzprodukte, zum Beispiel in Form von Bonuszertifikaten. Damit holen sich Anleger einen gewissen Risikopuffer ins Depot, der vor Verlusten schützt. Bei der klassischen Variante halten sich Anleger zudem nach oben alle Chancen offen. Denn ein Cap ist nicht vorgesehen. Interessant ist ein bis Juni 2025 laufendes Papier der DZ Bank. Sofern die Aktie stets über der Marke von 300 Euro notiert, was einem Abstand von 19,4 Prozent zum aktuellen Kurs entspricht, gibt es mindestens 380 Euro zurück. Und sollte tatsächlich der Ausbruch auf neue Höhen gelingen, sind Anleger voll dabei ([ISIN DE000DJ48UR1](https://www.dzbank.de/produkte/zertifikate/bonus-zertifikat)).

Thyssenkrupp: Die Aktie tendiert seit Monaten seitwärts



Videocast

Bestens informiert in den Börsentag. Jetzt auch mit Videocast!

zertifikate.ubs.com



Werbung



Top-Auszeichnungen werden zum 22. Mal verliehen

Am 23. November zeichnet Der Zertifikateberater gemeinsam mit ntv, Finanzen.net, onvista, der stock3 AG und dem Hauptsponsor Spectrum Markets die besten Zertifikate-Emittenten des Jahres aus – 2023 zum insgesamt bereits 22. Mal. Wie schon im Vorjahr werden die Awards im Rahmen eines Gala-Abends in der „Bar jeder Vernunft“ verliehen.

23 Emittenten am Start

Ausgezeichnet werden die besten Zertifikate-Emittenten und Produkte der „Saison“ 2023/2024. 23 Emittenten kämpfen um acht Produkt-Awards. Zudem werden produktübergreifende Ehrungen für die Häuser mit dem besten Anlegerservice, dem besten Primärmarkt-Angebot und der stärksten Handelsqualität im Sekundärmarkt sowie die Jury-Gesamtpreise vergeben. Das ZertifikateJournal – „Erfinder“ der Awards ist natürlich wieder als Medienpartner dabei.

Hochkarätig besetzte Jury

Über die Vergabe der Awards entscheidet eine unabhängige Experten-Jury unter Leitung der „Macher“ des ZertifikateBeraters, Daniela Helemann und Ralf Andreß. Dieses Mal sind insgesamt 42 Kapitalmarkt-Kenner mit von der Partie: Fachjournalisten, Produktentscheider, Vermögensverwalter sowie Vertreter aus Wissenschaft und

Consulting-Gesellschaften. Jeder der Juroren vergibt pro Wertungskategorie drei Punkte für den seiner Meinung nach besten Emittenten, zwei Punkte für den zweitbesten und einen Punkt für den drittbesten Anbieter. Sieger in der jeweiligen Kategorie ist das Institut mit der höchsten Gesamtpunktzahl.

Die Kategorien

In den Produktkategorien werden die „Klassiker“ Discount-, Bonus-, Express-, Kapitalschutz und Partizipations-Zertifikate und Aktienanleihen prämiert. Bei den Hebelprodukten gibt es erstmals zwei separate Preise – für K.-O.-Produkte und Optionsscheine. Zudem wer-

den Primärmarkt-Leistungen und Anlegerservice bewertet. Darüber hinaus ist die Kategorie „Sekundärmarkt“, bei der die Handelsqualität der Emittenten im Fokus steht, dabei. Hierbei sollen Aspekte wie die Zuverlässigkeit und Erreichbarkeit auch in turbulenteren Marktphasen, die Fairness bei der Preisstellung für Kleinanleger und Profinvestoren und die reibungslose Abwicklung auch größerer Orders beurteilt werden.

Für jede Kategorie wurden bereits vorab mehrere Häuser nominiert, die in den vergangenen zwölf Monaten durch eine besonders attraktive Angebotspalette oder bemerkenswerte Neuerungen aufgefallen waren. Somit ist bereits die Nominierung selbst als Auszeichnung zu verstehen, auch wenn am Ende in jeder Disziplin nur die erstplatzierten Institute eine der begehrten Trophäen in Empfang nehmen können. Eine Ausnahme stellt die vielleicht wichtigste Wertungskategorie „Anlegerservice“ ein. Hierfür ist jedes im deutschen Markt aktive Zertifikate-Haus automatisch nominiert. In dieser Kategorie entscheiden die Juroren in freier und begründeter Abstimmung unter allen am Markt aktiven Zertifikate-Häusern.

Die Favoriten

Zehn Mal wurde neben BNP Paribas auch UniCredit nominiert, die

2020 bis 2022 drei Mal in Folge der Gesamtsieg gelungen war. Jeweils neun Mal nominiert sind DZ BANK und Vontobel. Auf acht Nominierungen bringen es LBBW und Société Générale. Besonders spannend dürfte es in der Kategorie Knock-Out-Produkte zugehen, wo es mit insgesamt elf Häusern die meisten Nominierungen in den produktbezogenen Kategorien gibt. Auch bei Bonus-Zertifikaten und Optionscheinen ist der Wettbewerb mit jeweils neun Nominierungen hoch. In der Disziplin Sekundärmarkt rangeln gar 14 Emittenten um die Auszeichnungen.

Vier Publikumspreise

Zusätzlich zu den Jury-Awards werden vier Publikumspreise vergeben. Dabei können die ZJ-Leser unter www.zertifikateawards.de ihre Favoriten in den Kategorien „Zertifikatehaus des Jahres“, „Tradinghaus des Jahres“, „Zertifikat des Jahres“ und „Bester Online-Broker“ wählen. Im Vorjahr beteiligten sich mehr als 12.000 Finanzinteressierte an der Abstimmung, die in diesem Jahr am 22. September startete und am 30. Oktober endet. Unter allen Teilnehmern verlosen die Veranstalter ein langes Wochenende in Berlin. Zu gewinnen sind drei Übernachtungen im stylischen Motel One Upper West am Kurfürstendamm für den Gewinner und eine Begleitperson.

Zertifikate AWARDS

2023 / 2024



Der Zertifikateberater

















Einfach intelligent investieren.

www.zertifikateawards.de

Der Wohnwagen- und Wohnmobilhersteller schraubt seine Prognosen nach oben, die Aktie hat viel Potenzial.

Gute Nachrichten kommen von Knaus Tabbert. Weil die Preise beim Materialeinkauf deutlich langsamer als erwartet gestiegen sind, wird der Wohnwagen- und Wohnmobilhersteller im laufenden Jahr profitabler sein als zuletzt erwartet. Gemessen am Umsatz will Knaus Tabbert 8,5 bis 9,0 statt 7,5 bis 8,5 Prozent vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen und Sondereffekten (Ebitda) verdienen. In absoluten Zahlen betrachtet soll das Ebitda also von 70 Mio. auf rund 115 Mio. bis etwas mehr als 130 Mio. Euro steigen. Zudem konkretisierte der Vorstand seine Umsatzprognose auf 1,35 Mrd. bis 1,45 Mrd. Euro. Die bisherige Prognose hatte lediglich von einem „starken Umsatzwachstum“ gesprochen, nachdem Knaus Tabbert im vergangenen Jahr erstmals die Milliardengrenze überschritten hatte. „Auch wenn die Nachfrage sich in einigen Bereichen des Produktspektrums norma-

lisiert bzw. abflacht, stimmt uns das Sentiment der Messe (Anmerkung der Redaktion: Caravan Salon Düsseldorf) sowie die Tatsache, dass der überwiegende Teil (circa 85 Prozent) der Fahrzeuge ohne Finanzierung bezahlt wird, für das mittelfristige Wachstum weiter positiv“, erklären die Analysten von Montega. Die Kaufempfehlung wurde daher bestätigt und das Kursziel von 85 auf 87 Euro angehoben. Die Kollegen von First Berlin Equity Research haben das Kursziel ebenfalls angehoben, von 83 auf 86 Euro, und raten ebenfalls zum Kauf. Die Experten erwarten eine Fortsetzung des guten Moments in der Geschäftsentwicklung. In der Tat lässt die Bewertung noch viel Luft nach oben. Da beim Turbo von Morgan Stanley aus ZJ 29.2023 die Knock-Out-Barriere näher rückt, sollten Neueinsteiger auf mehr Sicherheitsabstand achten ([ISIN DE000MB96C22](https://www.isin.de/ISIN/DE000MB96C22)).

Den Managern auf der Spur

Die Aktie der Biotechfirma [Morphosys](https://www.isin.de/ISIN/DE000HG2XAE4) hätte beinahe den charttechnischen Ausbruch nach oben geschafft. Angeschoben hat die Meldung, wonach der Wirkstoff Tulmimetostat gegen Gebärmutterkrebs den Fast-Track-Status der FDA erhalten hat. Weil eine Zulassung dennoch erst in einigen Jahren zu erwarten ist, gab der Titel die anfänglichen Gewinne wieder ab. Nun hoffen Börsianer auf gute Testdaten für den Wirkstoff Pelabresib gegen Blutkrebs, die bis Jahresende erwartet werden. Fallen sie positiv aus, winkt ein Kursprung. Denn das Mittel hat Blockbuster-Potenzial. Unterdessen hat Aufsichtsrat Marc Cluzel einige Morphosys-Aktien gekauft. Allerdings ist das Transaktionsvolumen mit gut 775 Euro kaum erwähnenswert. Wir raten zu Teilschutzprodukten mit großem Puffer. Etwa ein Discounter von HSBC, bei dem der Cap 50 Prozent entfernt liegt.

Der CAD/CAM-Spezialist [Mensch und Maschine \(MuM\)](https://www.isin.de/ISIN/DE000MD25BL6) hat nach einem starken ersten Quartal seinen Wachstumskurs im zweiten Jahresviertel fortgesetzt. Im gesamten ersten Halbjahr legte der Umsatz dadurch um elf Prozent auf 174,4 Mio. Euro zu, davon 54,6 Mio. Euro aus eigener Software und knapp 120 Mio. Euro aus dem Systemhaus. Das Ebit erhöhte sich um 16 Prozent auf 26,33 Mio. Euro. Zudem wurden die Gesamtjahresziele bestätigt, es sollen 1,64 bis 1,81 Euro je Aktie als Gewinn hängen bleiben. Für 2024 werden weitere 14 bis 20 Prozent anvisiert. Trotz der guten Aussichten kam die Aktie – in einem widrigen Umfeld für Nebenwerte – unter Druck. Aufsichtsrat Rupprecht von Bechtolsheim scheint darin eine Kaufchance zu sehen: Er hat für rund 19.364 Euro zugeschlagen. Ein Mini von Morgan Stanley eröffnet die Chance auf überproportionale Gewinne.

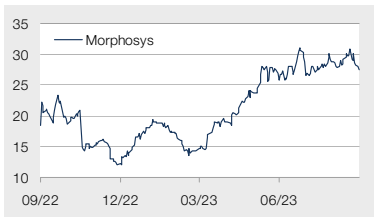
Eine hohe Nachfrage nach Halbleitern hat dem Technologiekonzern [PVA Tepla](https://www.isin.de/ISIN/DE000DJ2PP85) im ersten Halbjahr satte Zuwächse beschert. Der Umsatz kletterte um 58 Prozent auf rund 127 Mio. Euro, beim Ebitda ging es sogar um 83 Prozent auf 17,4 Mio. Euro nach oben. Unter dem Strich stieg der Gewinn von 4,0 Mio. auf 9,4 Mio. Euro. Auftragsbestand und -eingang bewegen sich in etwa auf Vorjahresniveau. Daher und dank der stetig steigenden Nachfrage nach Halbleitern und Leistungselektronik in der Elektromobilität, nach erneuerbaren Energien und Komponenten für den damit einhergehenden Netzausbau sowie das Fortschreiten der Digitalisierung bestätigte das Management die Gesamtjahresprognose. Ein positives Signal ist auch der Insiderkauf von Vorstand Jalin Ketter für knapp 10.000 Euro. Dennoch wird beim Discounter aus ZJ 14.2023 die Luft dünner – umschichten!

Knaus Tabbert: Der Rücksetzer eröffnet Einstiegschancen



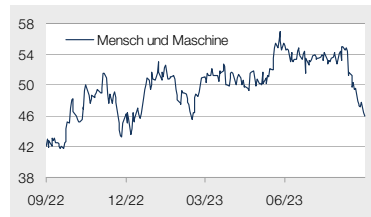
Morphosys Discounter

ISIN/WKN	DE000HG2XAE4/HG2XAE
Emittent	HSBC
Bewertungstag	15. Dezember 2023



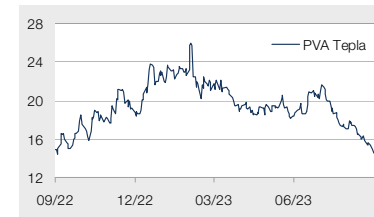
MuM Mini Long

ISIN/WKN	DE000MD25BL6/MD25BL
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End



PVA Tepla Discounter

ISIN/WKN	DE000DJ2PP85/DJ2PP8
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	20. September 2024



Gebraucht, aber gut in Schuss

In dieser Woche tagt das Commerzbank-Management, um die Strategie für die Zeit nach der laufenden Sanierung zu besprechen. Erste Details sind bereits vorher durchgesickert. Demnach rechnet das Bankhaus bis 2026 mit steigenden Gewinnen und will davon mehr an die Eigentümer weitergeben. Im Rahmen der neuen Strategie peilt der Vorstand eine Mindestausschüttung von 50 Prozent an, sagten mehrere mit dem Thema vertraute Personen dem „Handelsblatt“. Die Bank wolle dabei auf eine Mischung von Dividendenzahlungen und Aktienrückkäufen setzen. Darüber hinaus will Deutschlands zweitgrößte Privatbank ihre Eigenkapitalrendite steigern: Sie solle 2024 auf mehr als acht Prozent, 2025 auf mehr als neun Prozent und 2026 auf mehr als zehn Prozent steigen. Um diese

Ziele zu erreichen, will das Institut dem Bericht zufolge im Privatkundengeschäft das Geschäft mit vermögenden Kunden ausbauen. Dazu wolle die Commerzbank mehr Personal anstellen und auch die Augen nach Zukäufen offenhalten. Im Firmenkundengeschäft wolle Vorstand Michael Kotzbauer zudem unter anderem das Auslandsgeschäft ausbauen. Dem Bericht zufolge ist die neue Strategie allerdings noch nicht endgültig beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat wollten darüber in dieser Woche beraten, hieß es. Der aktuelle Zeitplan sehe vor, dass der Vorstand anschließend noch Anregungen des Aufsichtsrats in seine Pläne einarbeitet. Vorgestellt werden sollen die neuen Ziele dann am 8. November zusammen mit den Zahlen zum dritten Quartal. An der

Börse kamen die durchgesickerten Ziele nicht gut an. Vor allem in puncto Profitabilität hatten sich Anleger und Analysten mehr erhofft. Eine Bestätigung der Berichte mit geplanten Steigerungen der Eigenkapitalrendite wäre wenig begeisternd, schrieb etwa Mate Nemes von der Schweizer Großbank UBS. Zudem preisten die Konsensschätzungen die wohl angestrebte Gewinnausschüttungsquote von mehr als 50 Prozent schon ein. Die Richtungssuche der Aktie nach den deutlichen Kursgewinnen seit Mai 2020 geht damit weiter. Wie Anleger daraus Kapital schlagen können, zeigt ein Memory Express-Zertifikat der DekaBank mit 9,0-Prozent-Kuponchance, sukzessive sinkender Tilgungshürde und tief „im Geld“ liegender Memory Barriere bei 6,891 Euro.

Die Aktie des Gabelstaplerherstellers kommt seit längerem nicht mehr recht voran – auf Discounter setzen!

Der US-Vermögensverwalter Invesco hat sich von einem Großteil seiner Beteiligung am Gabelstaplerhersteller Kion getrennt – und die Aktie damit unter Druck gesetzt. Wie die damit beauftragte Investmentbank Goldman Sachs Anfang vergangener Woche mitteilte, wurden über Nacht 4,41 Mio. Aktien bei großen Investoren platziert. Das entspricht rund drei Prozent des Grundkapitals. Der Preis lag mit 35,20 Euro knapp sechs Prozent unter dem Xetra-Schluss vom Vortag. Auch Analysten wie Timothy Lee von Barclays sehen für die Aktie nach der Erholung seit Oktober 2022 kein Aufwärtspotenzial mehr. Die Papiere des Staplerkonzerns seien „fair bewertet, nicht unterbewertet, so der Experte in seiner jüngsten Studie. Das Schuldenniveau sei höher als bei der

Konkurrenz. Im Bereich der Lagerautomatisierung zeichne sich zwar eine Bodenbildung ab, Verbesserungen der Profitabilität dürften aber Zeit brauchen. Er hat die Papiere von Kion daher mit „Equal Weight“ und einem Kursziel von 37 (aktuell: 35:93) Euro in die Bewertung aufgenommen. Alternativ zur Aktie sind somit Seitwärtsinvestments interessant, etwa ein Discounter der DZ BANK. Das Papier generiert seine Maximalrendite von 13,1 Prozent, wenn die Kion-Anteilscheine auch zur Fälligkeit in einem Jahr auf oder über 30 Euro notieren, sprich vom derzeitigen Niveau aus nicht um mehr als 16,5 Prozent nachgeben. Der Rabatt gegenüber dem Direktinvestment beträgt 26,2 Prozent. Verluste entstehen somit erst bei Aktienkursen unter 26,53 Euro.

Commerzbank Memory Express (DekaBank, ISIN DE000DK08FD4)

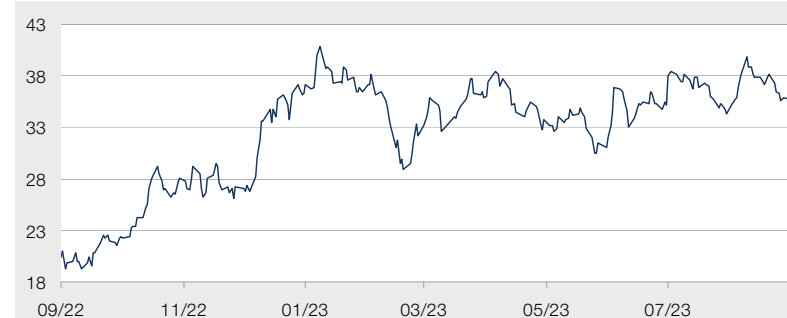
Geld/Brief: 968,78/978,78 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE	
1	14.05.2024	0,6 Jahre	9,19	6,89	-4,7%	-28,5%	1.000,00	90,00	1.090,00	11,4%	18,7% p.a.
2	15.05.2025	1,6 Jahre	8,73	6,89	-9,4%	-28,5%	1.000,00	90,00	1.180,00	20,6%	12,2% p.a.
3	15.05.2026	2,6 Jahre	8,27	6,89	-14,2%	-28,5%	1.000,00	90,00	1.270,00	29,8%	10,4% p.a.
4	14.05.2027	3,6 Jahre	7,81	6,89	-19,0%	-28,5%	1.000,00	90,00	1.360,00	38,9%	9,5% p.a.
5	15.05.2028	4,6 Jahre	7,35	6,89	-23,8%	-28,5%	1.000,00	90,00	1.450,00	48,1%	8,9% p.a.

Airbag	14.05.2029	5,6 Jahre	6,89	6,89	-28,5%	-28,5%	1.000,00	90,00	1.540,00	57,3%	8,4% p.a.
--------	------------	-----------	------	------	--------	--------	----------	-------	----------	-------	-----------

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 978,78 Euro (Stand: 28. September 2023).

Kion: Erholung stockt schon länger



Discount-Zertifikat auf Kion

ISIN/WKN	Emittent	Bewertung	Cap (Abst.)	Max. Rendite (p.a.)
DE000DJ2PH51/DJ2PH5	DZ BANK	20.09.2024	30 Euro (-16,5%)	13,1% (13,1% p.a.)



Nicole Wittmann Vontobel

Apple, Microsoft und Alphabet sind die Stars des amerikanischen Aktienmarkts. Neben der Sektorzugehörigkeit vereint alle drei Titel, dass sie gemessen an der Marktkapitalisierung zu den größten Unternehmen der USA zählen. Auf der anderen Seite des Atlantiks gibt es jedoch auch Börsenschwergewichte, die jedoch auf anderen Geschäftsfeldern operieren.

Die derzeit wertvollsten Unternehmen in Europa gemessen an der Marktkapitalisierung sind der Pharmariese Novo Nordisk, der Luxusgüterhersteller LVMH und der Nahrungsmittelkonzern Nestlé. Letzterer bringt rund 290 Mrd. Euro auf die Börsenwaage und ist damit die Nummer drei in Europa. Die Geschichte des Schweizer Unternehmens war in den Anfangsjahren durch die Herstellung von Kondensmilch und Säuglingsnahrung geprägt. Heute vertreibt das Unternehmen eine Vielzahl weltbekannter Marken wie z.B. Nespresso, Vittel, Maggi und Nestea.

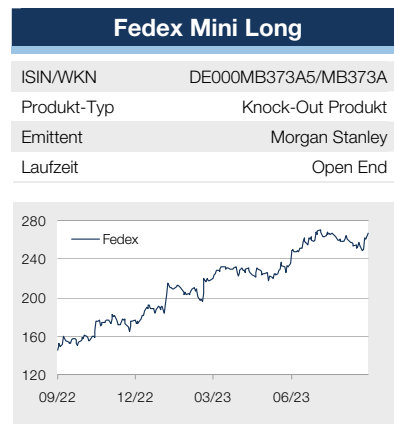
Auf dem zweiten Platz reiht sich der französische Luxusgüterkonzern LVMH mit einer Marktkapitalisierung von 376 Mrd. Euro ein. Der Branchenführer hat 75 Marken unter seinem Dach, die von Spirituosen über Mode bis hin zu Kosmetik reichen. Darunter befinden sich insbesondere große Namen wie Louis Vuitton, Christian Dior, Moët & Chandon und Fenty Beauty.

Vor nicht allzu langer Zeit war LVMH noch das wertvollste Unternehmen in Europa, doch ein Pharmaunternehmen aus Dänemark stieß den französischen Luxuskonzern kürzlich vom Thron. Die Rede ist von Novo Nordisk. Das Unternehmen ist derzeit mit über 400 Mrd. Euro an der Börse bewertet und in jüngster Vergangenheit insbesondere aufgrund eines neuen Produkts, der Abnehmspritze Wegovy, in aller Munde.

Vontobel bietet für interessierte Anleger eine Multiaktienanleihe mit Barriere (Worst of) auf die drei Unternehmen an. Das Produkt mit der [WKN VM17LF](#) kann noch bis zum 2. Oktober 2023 über die Börsen Frankfurt oder Stuttgart sowie im außerbörslichen Direkthandel gezeichnet werden. Anlegern entstehen Kosten der Wertpapieranlage wie Depot- und Orderkosten bei der Hausbank. Beim Handel ist auch die Geld-/Brief-Spanne zu berücksichtigen. Anleger sollten außerdem beachten, dass sie unter anderem das Emittentenrisiko tragen.

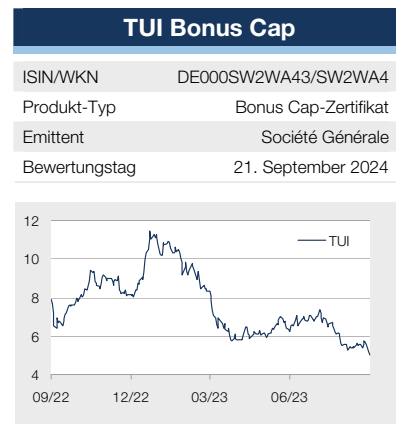
Fedex Mini Long (Morgan Stanley)

Der Logistikkonzern Fedex hat im ersten Quartal überraschend viel verdient. Bei einem Umsatzrückgang um 6 Prozent auf 21,7 Mrd. Dollar sprang der bereinigte Gewinn je Aktie um 32 Prozent auf 4,55 Dollar – Analysten hatten 82 Cent weniger erwartet. Zu der besseren Profitabilität trugen unter anderem höhere Preise und Kostensenkungen bei. Zudem profitierte Fedex von der Pleite des Expeditions-Konzerns Yellow. Was den Gewinn je Anteilschein im Gesamtjahr betrifft, wird der Post-Konkurrent etwas zuversichtlicher. Angepeilt sind nun 17 bis 18,50 Dollar statt 16,50 bis 18 Dollar je Papier. Zudem kündigte Fedex ein Aktienrückkaufprogramm an. Dass die Umsatzerwartung auf Vorjahresniveau gesenkt wurde, geriet am Markt daher zur Nebensache. Offensive Anleger springen mit einem Turbo von Morgan Stanley auf.



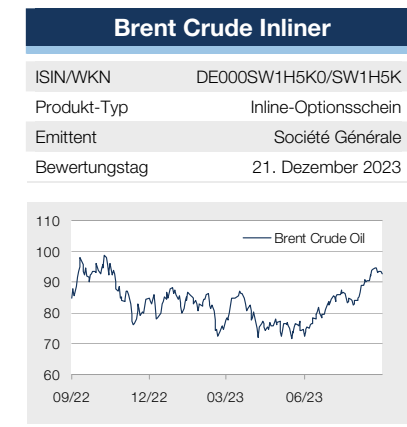
TUI Bonus Cap (Société Générale)

Der Reisekonzern TUI sieht sich nach starken Sommermonaten weiter auf einem guten Weg, das operative Vorjahresergebnis von gut 400 Mio. Euro im laufenden Jahr deutlich zu übertreffen. Trotz hoher Inflation zählte das Unternehmen 13,7 Mio. Buchungen – fünf Prozent mehr als 2022 und fast so viele wie vor der Corona-Krise. Die Durchschnittspreise seien acht Prozent höher als im Vorjahr und lägen 27 Prozent über dem Sommer 2019. Auch für das kommende Geschäftsjahr gibt sich TUI zuversichtlich: „Wir freuen uns, dass die positive Dynamik auch für das Winterprogramm 2023/24 bei gleichzeitig höheren Preisen anhält.“ Mit einem Bonus Cap der Société Générale können Anleger gut gepuffert darauf setzen, dass aus den Prognosen Realität wird – und die Aktie daher wieder in ruhigeres Fahrwasser steuert.



Brent Crude Inliner (Société Générale)

Die Erdölpreise haben den höchsten Stand seit zehn Monaten markiert. Hauptgrund ist das knappe Angebot seitens großer Förderländer wie Saudi-Arabien und Russland. Zudem zeigt sich die Nachfrage aus großen Ländern wie den USA oder China robust. Wie es weitergeht, darüber sind sich Analysten uneinig. Während einige bereits Brent-Preise um 100 (aktuell: 93,01) Dollar ausrufen, erwarten andere keinen weiteren Höhenflug. „Wir bleiben skeptisch, weil die Konjunktur- bzw. Nachfragesorgen die Preise in Schacht halten dürften“, schreibt etwa die Commerzbank. Sie verweisen zudem auf die zuletzt deutlich gestiegenen Rohöllagerbestände in den USA. Eine spannende Ausgangslage für einen Inliner, der 28,5 Prozent abwirft, wenn der Brentpreis bis Dezember nie auf 110 Dollar steigt oder unter 75 Dollar fällt.



Der Spezialchemiekonzern aus dem MDAX hat seine Angaben zum angekündigten Sparprogramm konkretisiert.

Angesichts von Energie- und Konjunkturkrisen hatte Lanxess bereits ein Sparprogramm angekündigt (siehe ZJ 32.2023). Nun ist klar: Dafür sollen auch Stellen in Deutschland abgebaut werden. „Derzeit verhandeln wir mit den Arbeitnehmervertretern über Art und Umfang“, sagte Konzernchef Matthias Zachert der Rheinischen Post. Der Stellenabbau hierzulande soll vor allem die Verwaltung treffen: „Der Vorstand hat bereits auf ein Viertel seines Fixgehältes verzichtet, die leitenden Angestellten auf zehn Prozent. Doch nun müssen wir auch an Stellen ran, etwa in der Verwaltung“, so Zachert. „Wir wollen in den kommenden Wochen eine Einigung mit der Arbeitnehmerseite erzielen. Die Umsetzung wird dann noch in diesem Jahr beginnen.“ Es gäbe bei Lanxess keinen Vertrag zur Beschäftigungs- oder Standortsicherung. „Bisher hat es Lanxess stets geschafft, den

Stellenabbau sozialverträglich zu gestalten. Das ist auch jetzt das Ziel.“ Das Sparprogramm zeigt, wie schwierig der Markt für das Unternehmen derzeit ist. Der aggressive Lagerbestandsabbau bei den Kunden habe in den vergangenen Monaten ein tiefschwarzes Geschäftsumfeld für den Chemiekonzern geschaffen, in dem die Nachfrage schlechter sei als während der weltweiten Finanzkrise, fasst auch Andres Castanos-Mollor von der Privatbank Berenberg die aktuelle Lage zusammen. Dennoch hält der Analyst weiterhin an seiner Kaufempfehlung mit Kursziel 50 (aktuell: 23,91) Euro fest. Wie Zachert ihm kürzlich bei einem Treffen auf einer hausinternen Unternehmenskonferenz gesagt habe, dürfte sich 2024 das außerordentlich schlechte Jahr 2023 nicht wiederholen. Mit einem Bonus Cap können Anleger gut gepuffert auf bessere Zeiten spekulieren ([ISIN DE000DJ2F614](#))

Teilverkauf in Asien geplant

Die Aktien Delivery Hero haben seit Juli deutlich an Wert verloren. Doch allmählich könnte sich der Wind wieder drehen. Für Aufsehen sorgte ein inzwischen vom Unternehmen bestätigter Bericht der „Wirtschaftswoche“, wonach sich der Essenslieferant in vorläufigen Gesprächen über einen Verkauf seiner Aktivitäten unter der Marke Foodpanda in sieben südostasiatischen Märkten befindet. Als Käufer soll der Wettbewerber Grab aus Singapur infrage kommen. Der Konkurrent des MDAX-Konzerns habe bereits damit begonnen, die Foodpanda-Geschäfte zu prüfen, und könnte umgerechnet mehr als eine Mrd. Euro an Delivery Hero zahlen, hieß es. Die übrigen asiatischen Foodpanda-Märkte sollen dem Bericht zufolge vorerst bei Delivery Hero bleiben. Aus Sicht von JPMorgan-Analyst Marcus Diebel könnte der Verkauf die Bilanz des Essenslieferanten mächtig aufpolieren. Im Falle eines Deals über eine Mrd. Euro erwartet er 2025 einen Barmittelbestand von rund 2,5 Mrd. Euro. Daher sei der mögliche Verkauf positiv zu werten, zumal sich Delivery Hero von einigen verlustträchtigen Geschäftsteilen trennen würde, was die Finanzsituation weiter verbessern dürfte. Er stuft die Aktie denn auch unverändert mit „Overweight“ und einem Kursziel von 57 (aktuell: 27,90 Euro) ein. Auch

Christian Salis von Hauck & Aufhäuser traut den Aktien deutlich höhere Notierungen zu – allerdings aus einem anderen Grund. Nach der Korrektur der Markterwartungen zu Jahresbeginn dürfte sich die Nachrichtenlage bessern, glaubt der Experte. Der Effizienzplan werde umgesetzt und das Umsatzwachstum habe sich belebt. Im zweiten Halbjahr rechnet er mit einer deutlichen Verbesserung der Profitabilität. Mutige Anleger holen sich einen Discount Call der Bank Vontobel ins Depot. Kostet die Aktie bei Fälligkeit Mitte März 2024 mindestens 30 Euro, wird der Maximalbetrag von 10 Euro ausgezahlt. Bei einem Briefkurs von 6,48 Euro errechnen sich daraus 54,3 Prozent Maximalrendite – für die der MDAX-Wert in rund sechs Monaten „lediglich“ um 7,5 Prozent zulegen muss. Der Strike wurde mit 20 Euro gut 28 Prozent unter dem aktuellen Aktienkurs eingezogen.

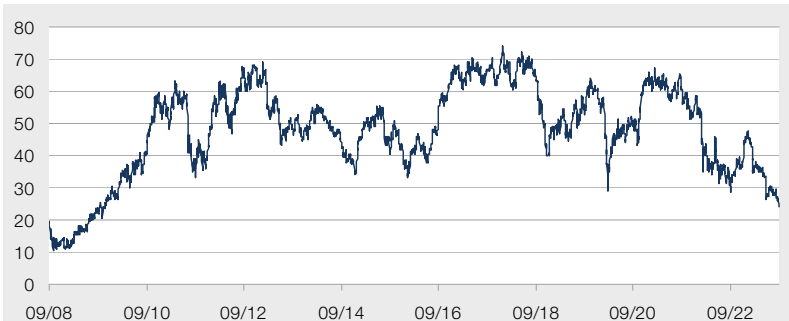
Delivery Hero Discount Call

ISIN/WKN	DE000VU5SP62/VU5SP6
Produkt-Typ	Discount Call
Emittent	Vontobel
Bewertungstag	15. März 2024
Strike/Cap	20/30 Euro
Rendite (p.a.)	54,3% (113,3% p.a.)
Geld/Brief (Spread)	6,42/6,48 Euro (0,9%)

Für offensive Anleger

Kann die Delivery Hero-Aktie bis zum Laufzeitende um 7,5 Prozent zulegen, winken 54,3 Prozent Maximalertrag. Zum Totalverlust kommt es bei Kursen auf oder unter 20 Euro.

Lanxess: Auf dem tiefsten Niveau seit 2009



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der

Börsenmedien AG

Am Eulenhof 14
95326 Kulmbach
Internet: www.zertifikatejournal.de
Amtsgericht Bayreuth, HRB 2954

Verantwortlich i.S.d.P.

Christian Scheid
Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der Börsenmedien AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die Börsenmedien AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die Börsenmedien AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.